

WILL DRAUSSEN BLEIBEN

Die Terrassensaison hört schon lange nicht mehr mit den ersten Nachtfrösten auf.

Nur weil die Monate mit „R“ enden, müssen Terrasse und Garten nicht zum nass-grauen Raum werden. Im Gegenteil!



Bonjour Tristesse war gestern: Die Zeiten, in denen Garten, Terrasse und Balkon spätestens im Oktober in einen bräunlich-gräulichen Winterschlaf versanken, sind erfreulicherweise vorbei. Immer stärker wird der Outdoor-Bereich als erweiterter Wohnraum genutzt, auf den man auch während der kühlen Monate nicht verzichten will.

Was schon im Sommer während der vergangenen Jahre ganz oben auf der Beliebtheitsliste der Outdoor-Fans stand, wird jetzt auch in der kalten Jahreszeit immer beliebter. Denn all die Griller und Outdoorküchen können mehr als nur Würstel und Melanzani für den lauen Sommerabend: „Inzwischen werden auch das Martini-Gansl und der Silvesterbraten draußen zubereitet“, weiß Alexandra Zauner, Geschäftsführerin der Linzer freiraum*Gartenarchitektur. „Das ist ein ganz großer neuer Trend, auf den vor allem Männer absolut abfahren“, lacht die Gartendesignerin. Seinen Ursprung habe diese Tradition in Argentinien: „Ich kenne das aus Patagonien“, so Zauner, „dort sitzt man auf Bänken mit Fellen um die offene Feuerstelle, und das das ganze Jahr über. Und grillt nach Rezepten des berühmten Francis Mallmann, der nicht nur Bücher dazu geschrieben hat, sondern auch in diversen Videos zeigt, wie's geht.“

Aber auch für den gemäßigten Feuerstellennutzer, der eher heimischen Klassikern als im Ganzen gegrillten Terteilen anhängt, haben sich Garten, Terrasse und Balkon in der jüngeren Vergangenheit zur Ganzjahreskochgelegenheit entwickelt. „An einem Winterabend Maroni auf den Grill zu werfen wird immer mehr ein Thema“, berichtet Stefanie Starkl, Geschäftsführerin im gleichnamigen Gartenbauunternehmen, über das neue Nutzerverhalten und das dazugehörige Ambiente: Zu diesem gehören Laternen vor der Haustür genauso wie Feuerschalen und Fackeln, die rund um die Grillstelle nicht nur für einen schönen Schein, sondern vor allem auch für angenehme Wärme sorgen.

Licht spielt auch unabhängig von Outdoor-Events wie Maronibraten oder Martini-Gansl-Essen heute eine richtig große Rolle in den Wintergärten der Republik. Denn selbst verfröstelte Couchpotatoes wollen nicht mehr in ein finstres Loch vor dem



Herbstsonne und Feuerkörbe: Es braucht nicht immer Badewetter, um den Garten genießen zu können.

Fenster blicken, sondern den Ausblick in das erweiterte Wohnzimmer auch aus dem Wohlig-Warmen heraus genießen. Nahezu unbegrenzte Möglichkeiten fast ohne schlechtes Gewissen bietet dafür inzwischen die LED-Technologie, „mit der sich wirklich coole Sachen machen lassen“, wie Friedrich Schwärz, Geschäftsführer von stadtbeet in Wien, weiß. Neben klassischen Beleuchtungsketten und – wer's mag – weihnachtlichem Lichterglanz sind aktuell aber auch Outdoor-Lampen in echter Wohnzimmer-Optik – vom Luster bis zur Stehlampe – gefragt und zu haben. Wobei

„INZWISCHEN WIRD AUCH
DAS MARTINI-GANSL
DRAUSSEN ZUBEREITET.“

Alexandra Zauner

hier vor allem Liebhaber von Vintage-Stücken aufpassen sollten, wie Zauner und Schwärz betonen: Denn Lampen, die nicht für draußen gemacht wurden, sollten dort auch nicht benutzt werden, weil sie dem heimischen Klima nicht gewachsen sind.

Besondere Effekte mit Licht und Pflanzen lassen sich in unseren Breiten aber vor allem dann erzielen, wenn man der Versuchung, im Herbst Tabula rasa zu machen,

widersteht. Denn nicht alles, was verblüht ist, muss auch weg. „Gerade Gräserbeete sehen ganz toll aus, wenn sie bereift oder beschneit sind und erst im Frühjahr zurückgeschnitten werden“, weiß Starkl. So sei zum Beispiel das Lampenputzergras zuerst im Herbst eine extrem schöne Deko, betont auch Schwärz, und dann im Winter noch einmal, wenn der Frühreif und dann der Schnee komme.

Mit ein bisschen Kreativität lassen sich im Winter auch diejenigen Elemente, die meist als notwendiges Übel angesehen werden, dekorativ verwandeln. Dazu gehört beispielsweise der Winterschutz für Kübelpflanzen: „Dafür muss man keine Noppenfolie verwenden“, so Starkl, „sondern kann zum Beispiel auch Jutesäcke, Weiden- oder neuerdings auch Schafwollmatten benutzen. Und wenn man die mit einer roten Schleife zusammenbindet, hat man gleich einen weihnachtlichen Hingucker.“

Und wer im langen österreichischen Winter nicht nur der Flora, sondern auch der Fauna ein wenig Schutz bieten will, wird mit zusätzlichen Attraktionen im Wintergarten belohnt, wie Starkl weiß: „Alle Arten von Vogelfutterstationen oder Nistkugeln, die man in die Bäume hängen kann, sind natürlich immer sehr dekorativ. Außerdem ist in letzter Zeit auch die Nachfrage nach Vorrichtungen, mit denen man Tieren – etwa Igel – einen Unterschlupf bieten kann, immer größer geworden.“